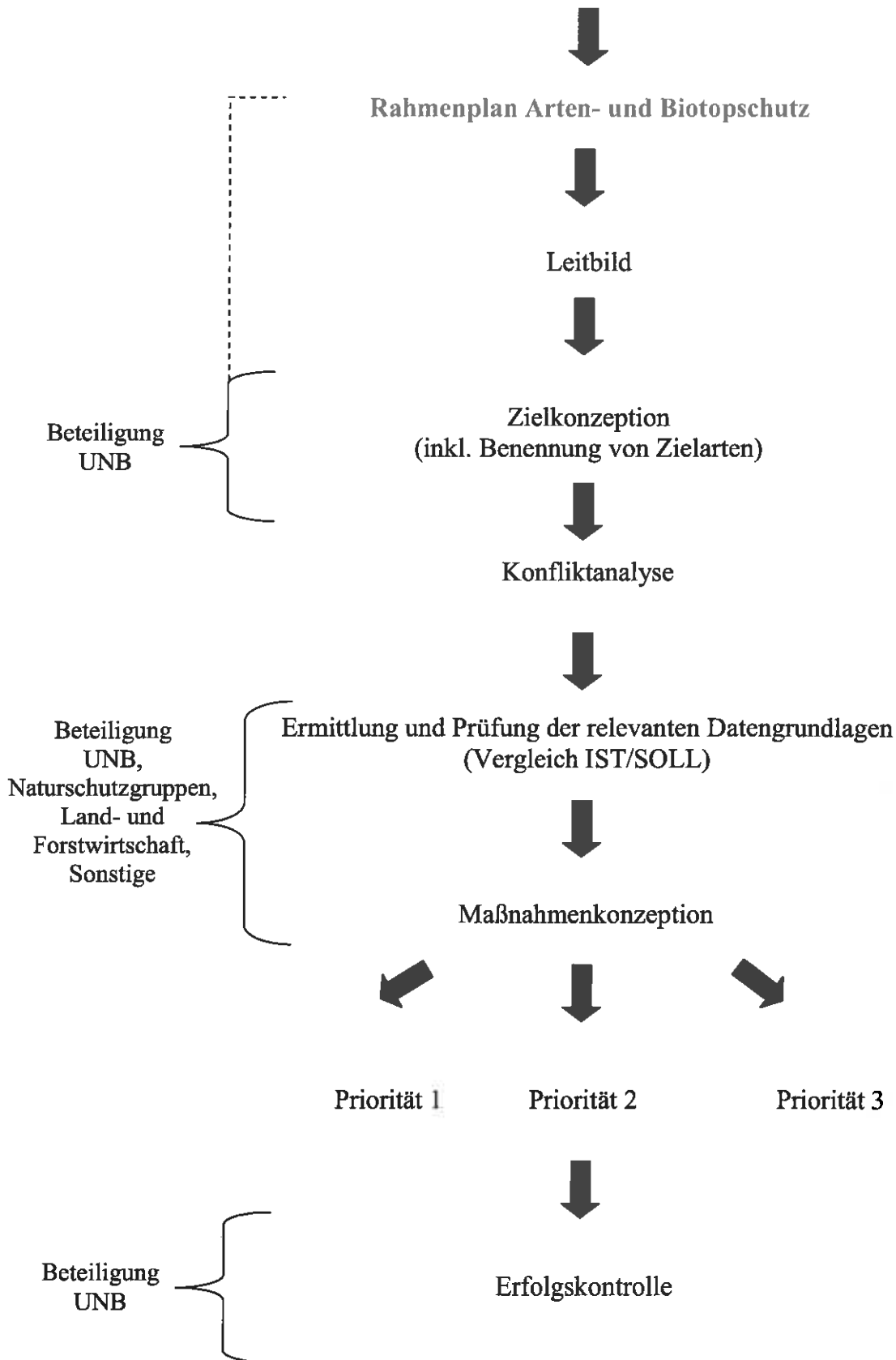


Deklaration Biologische Vielfalt in Kommunen



Anlage: Zielarten und ihre Anwendung

Außerhalb von Schutzgebieten kann es der Naturschutz grundsätzlich nicht leisten, sämtliche Tier- und Pflanzenarten der Kulturlandschaft zu schützen. Hier bedarf es einer klaren Abgrenzung, welche Art warum, wo und wie zu fördern ist. In der Praxis wird dies leider allzu oft vernachlässigt.

Um dem zumindest ansatzweise zu begegnen, bedient sich der Naturschutz sogenannter „Zielarten“. Zielarten sind Arten, auf die die naturschutzfachlichen Maßnahmen in einem bestimmten Areal/Landschaftsausschnitt ausgerichtet sind und anhand derer sich letztlich die ökologische Bewertung der Landschaft orientieren soll.

Die Auswahl von Zielarten erfolgt nach bestimmten Kriterien. Als Zielarten werden in der Regel solche ausgewählt, die bezüglich ihrer Habitatwahl und ihres Raumbedarfs besonders anspruchsvoll sind und die als Folge davon meist auch einen hohen Gefährdungsgrad und rechtlichen Schutzstatus aufweisen. Dabei geht man davon aus, dass von dem Schutz der Zielarten auch viele andere, weniger anspruchsvolle Arten profitieren können (Mitnahmeeffekt). Mögliche Konfliktpotenziale der Zielarten untereinander (z. B. Raubvogel gegen Bodenbrüter) müssen bei etwaigen Konzeptionen stets beachtet werden.

Häufig sind Zielarten zugleich auch „Leitarten“, also Arten, die für einen bestimmten Biotoptyp/-komplex besonders charakteristisch sind und deren Vorkommen als Indikator/Zeiger einer bestimmten Habitatqualität dienen (z. B. der Eisvogel als Repräsentant naturnaher Gewässer). Ferner sollten sie in dem jeweils betroffenen Gebiet aktuell vorkommen oder ehemals vorgekommen sein und eine hinreichende Überlebenschance aufweisen. Zuletzt sollte auch die Popularität und Akzeptanz der jeweiligen Art in der Bevölkerung berücksichtigt werden.

Meistens werden als Zielarten eher Arten der Fauna als die der Flora gewählt. Dies ist darin begründet, dass Tiere im Gegensatz zu Pflanzenindividuen mobil sind (Samen-/Pollenflug ausgenommen) und zur Deckung ihrer Requisiten häufig mehrere Biotope benötigen. Während sich also der Schutz der Flora oft auf den Erhalt und die Wiederherstellung einzelner Flächen konzentriert, lässt ein Fokus auf bestimmte Tierartengruppen ein wesentlich konkretere Aussage zu, in welcher Ausdehnung, in welcher Anordnung und in welcher Qualität die besagten Flächenanteile in der Landschaft vertreten sein sollten. Der obig geschilderte Mitnahmeeffekt für das Ökosystem ist demnach deutlich größer. Dies auch der Grund, weshalb Vögel und Säugetiere besonders häufig als Zielarten definiert werden: Zum einen besetzen diese Artengruppen großräumig sehr unterschiedliche Lebensräume (Biotopkomplexe), zum anderen stehen ihrer Vertreter oft an der Spitze der Nahrungspyramide.

Für Neu-Anspach wird vorgeschlagen, die Zielarten entsprechend der örtlich vertretenen und besonders prägnanten Lebensraumstrukturen zu benennen. Eine mögliche Auswahl, die gemeinsam mit der UNB erarbeitet wurde, wäre:

Agrar- und Feldflur	Gewässer und Auen	Wald und Waldränder
Zwergmaus (<i>Micromys minutus</i>),	Wasserspitzmaus (<i>Neomys fodiens</i>)	Haselmaus (<i>Muscardinus avellanarius</i>)
Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)	Groppe (<i>Cottus gobio</i>)	Schwarzstorch (<i>Ciconia nigra</i>)
Rebhuhn (<i>Perdix perdix</i>)	Edelkrebs (<i>Astacus astacus</i>)	Uhu (<i>Bubo bubo</i>)
Feldhase (<i>Lepus europaeus</i>)	Steinkrebs (<i>Austropotamobius torrentium</i>)	Baumwarter (<i>Martes martes</i>)
Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)	Eisvogel (<i>Alcedo attis</i>)	Dachs (<i>Meles meles</i>)
Steinkauz (<i>Athene noctua</i>)	Wasseramsel (<i>Cinclus cinclus</i>)	Wildkatze (<i>Felis silvestris</i>)

Es wird explizit betont, dass diese Auflistung nicht abschließend ist. Weitere Arten oder Artengruppen (z. B. Amphibien, Reptilien, Libellen etc.) können bei Vorliegen genauerer Daten selbstverständlich hinzukommen. Dies gilt auch für die Flora, deren Zielartenauswahl sich voraussichtlich auf Arten der Feucht-, Mager- und Trockenbiotope konzentrieren wird.

Neu-Anspach, 12.07.2011 / Filip